

EINE ZUKUNFT OHNE EINWEGPLASTIK IST UNSER ZIEL. AUF DEM WEG DORTHIN BRAUCHEN WIR IHRE HILFE.



Unterstützen Sie Tierrettungsnetzwerke.

Überall in den Ozeanen verletzen sich Tiere durch Plastikabfälle. Entweder **sie fressen Plastik**, weil sie es mit Nahrung verwechseln. Oder **sie verheddern sich in Abfällen** und Geisternetzen.

Viele von ihnen können gerettet werden, weil sich überall auf der Welt engagierte Menschen in Rettungsstationen um die Tiere kümmern. **Mit Ihrer Hilfe** unterstützen und vernetzen wir diese Stationen.



Weisen Sie die Ölindustrie in die Schranken.

Dank dem Pariser Abkommen kommt der Markt für Öl und Erdgas weltweit immer mehr in Bedrängnis. Doch die Ölindustrie möchte nach wie vor neue Quellen erschliessen und dringt in immer entlegene Regionen vor.

OceanCare setzt sich dafür ein, **dass bereits die Suche nach Öl unterbunden wird**, da sie ebenfalls beträchtliche Schäden an Natur und Tierwelt anrichtet. Mit Erfolg: Nach Frankreich und Neuseeland hat 2021 auch Spanien die Suche nach Öl und Gasvorkommen verboten.



Gemeinsam räumen wir mit Plastik auf.

Haben Sie gewusst, dass Schweizerinnen und Schweizer dreimal mehr Abfall produzieren als der europäische Durchschnitt? Mit Ihrer Unterstützung setzen wir Zeichen gegen den Abfall, auch vor der eigenen Haustür: Am **World Cleanup Day** hatten wir in Zürich eine grosse Aufräumaktion organisiert.

In nur fünf Stunden kamen über zwei Tonnen Müll, ein Mini-Elektroauto und zahlreiche E-Scooter zusammen. Dies zeigt eindrücklich, dass die Konsum- und Wegwerfmentalität auch bei uns noch tief verwurzelt ist.



Gemeinsam sind wir die Stimme der Vernunft.

Einwegplastik wird hergestellt, um weggeworfen zu werden. Mit diesem Prinzip erzielt die Plastik- und Lebensmittelindustrie grosse Profite. Die Konsequenzen tragen die Umwelt, die Tiere und letztendlich auch wir Menschen.

Nur ein globales Plastikabkommen kann die riesige Flut an Abfall noch stoppen. OceanCare setzt sich in der UNO für dieses Abkommen ein, das weltweit bindend sein wird – ein wichtiger Schritt in eine einwegplastikfreie Zukunft.

«PLASTIK VERURSACHT SCHÄDEN ENTLANG SEINES GESAMTEN LEBENSZYKLUS.»



Fabienne McLellan ist Co-Leiterin für internationale Zusammenarbeit bei OceanCare und die Leiterin des Plastikprogramms. In dieser Funktion setzt sie sich in allen wichtigen Gremien der UNO für eine gesetzliche Lösung des Plastikproblems ein.

Fabienne, wann hast du das letzte Mal Einwegplastik benutzt?

Ich versuche, mein Leben möglichst frei von Einwegplastik zu gestalten. So stelle ich zum Beispiel meine Pflegeprodukte grössenteils selbst her und habe immer meine wiederverwendbare Einkaufstasche und einen Veggie-Bag dabei. Es braucht einiges an Disziplin, sich von diesem allgegenwärtigen Material zu befreien, macht aber auch Spass.

DIES & DAS

LIFESTYLE



DER SHOP FÜR PRODUKTE, DIE PLASTIK VERMEIDEN.

Limitierte OceanCare-SIGG-Flasche
Die Edelstahlflasche im exklusiven Design hält Getränke über viele Stunden warm oder kalt.

Jetzt bestellen: oceancare.org/shop oder unter Tel. +41 (0)44 780 66 88

Können wir Konsumentinnen und Konsumenten das Plastikproblem lösen?

Wir alle sind verantwortlich und können unser Verhalten steuern. In dem Sinne sind wir alle Teil der Lösung. Gemäss Prognosen der Plastikindustrie wird die Produktion in den nächsten Jahren aber um 30% ansteigen. Recycling wird als Heilsbringer suggeriert, doch weltweit – je nach Region – wurden nur gerade 1–15% des Plastiks rezykliert, das jemals produziert wurde. Es braucht hier also eine grundlegende Änderung des Systems. Wir können uns nicht aus dem Problem «herausrezyklieren».

Wer profitiert davon, dass wir den Planeten mit Plastik zumüllen?

Plastik ist per se ein geniales Material, aber leider viel zu billig. Die wahren Kosten trägt die Umwelt: Plastik verursacht Schäden entlang seines gesamten Lebenszyklus. Für die Suche nach Rohöl zum Beispiel werden Druckluftkanonen eingesetzt, die das Leben im Meer mit Unterwasserlärm gefährden. Aufgrund des

EVENT



WORLD CLEANUP DAY 2021

Auch in diesem Jahr räumen wir mit dem Plastikabfall auf – diesmal in Wädenswil. Machen Sie mit und melden Sie sich heute noch an:

oceancare.org/ **(hier aktuelle LP angeben)**

Pariser Abkommens kommt die Öl- und Gasindustrie zusehends unter Druck. Die Produktion von Plastik ist ihr Plan B, um Öl und Gas profitabel zu verkaufen und den Absatz zu sichern.

Wie packen wir das Plastikproblem an der Wurzel?

Das Problem wird sich nicht durch freiwillige Verpflichtungen und die Selbstregulierung der Privatwirtschaft lösen. Es ist höchste Zeit für ein weltweites, rechtlich bindendes Plastikabkommen, das Kunststoffe entlang ihres gesamten Lebenszyklus reguliert.

Ihr arbeitet an einem globalen Plastikabkommen?

Ja, genau. Seit 2018 nimmt OceanCare an Treffen der Expertengruppe für ein Plastikabkommen teil, die im Rahmen der UNO-Umweltversammlung geschaffen wurde. Heute befürwortet eine Mehrheit dieser Experten ein globales Plastikabkommen, darunter auch Vertreter der Kunststoffindustrie sowie des Verbrauchermarktes und erfreulicherweise auch der Schweizer Regierung. Die Schlussfolgerungen der Expertengruppe schaffen die Basis für weitere Schritte.

OceanCare nutzt dieses Momentum und strebt ein Mandat für die nächste UNO-Umweltversammlung zur Entwicklung des Abkommens an.

Was, wenn dieses Abkommen nicht zustande kommt? Was, wenn nichts passiert?

Das kann ich mir nicht vorstellen. Business-As-Usual ist schlichtweg keine Option. Der Preis der Untätigkeit ist enorm – diese Umweltkosten können wir uns nicht länger leisten. Ich setze auf das Momentum, das bislang für das Plastikabkommen generiert werden konnte. Zwischen den Ozeanen und dem Leben an Land besteht ein enger Zusammenhang. Mit dem Schutz der Meere und ihrer Bewohner schützen wir unseren ganzen Planeten. Und damit auch uns Menschen.

Ist eine Zukunft ohne Plastik möglich?

Eine Welt ohne Einwegplastik kann ich mir sehr gut vorstellen. Alternativen gibt es heute schon viele. Und wenn wir das Wegwerfplastik stoppen können, stoppen wir auch die Vermüllung der Meere.

RETTEN SIE LEBEN: MIT EINER DELPHIN-PATENSCHAFT.

Die Patenschaft, die eine Urkunde und viele spannende Informationen über Delphine beinhaltet, macht sich auch als Geschenk sehr gut.



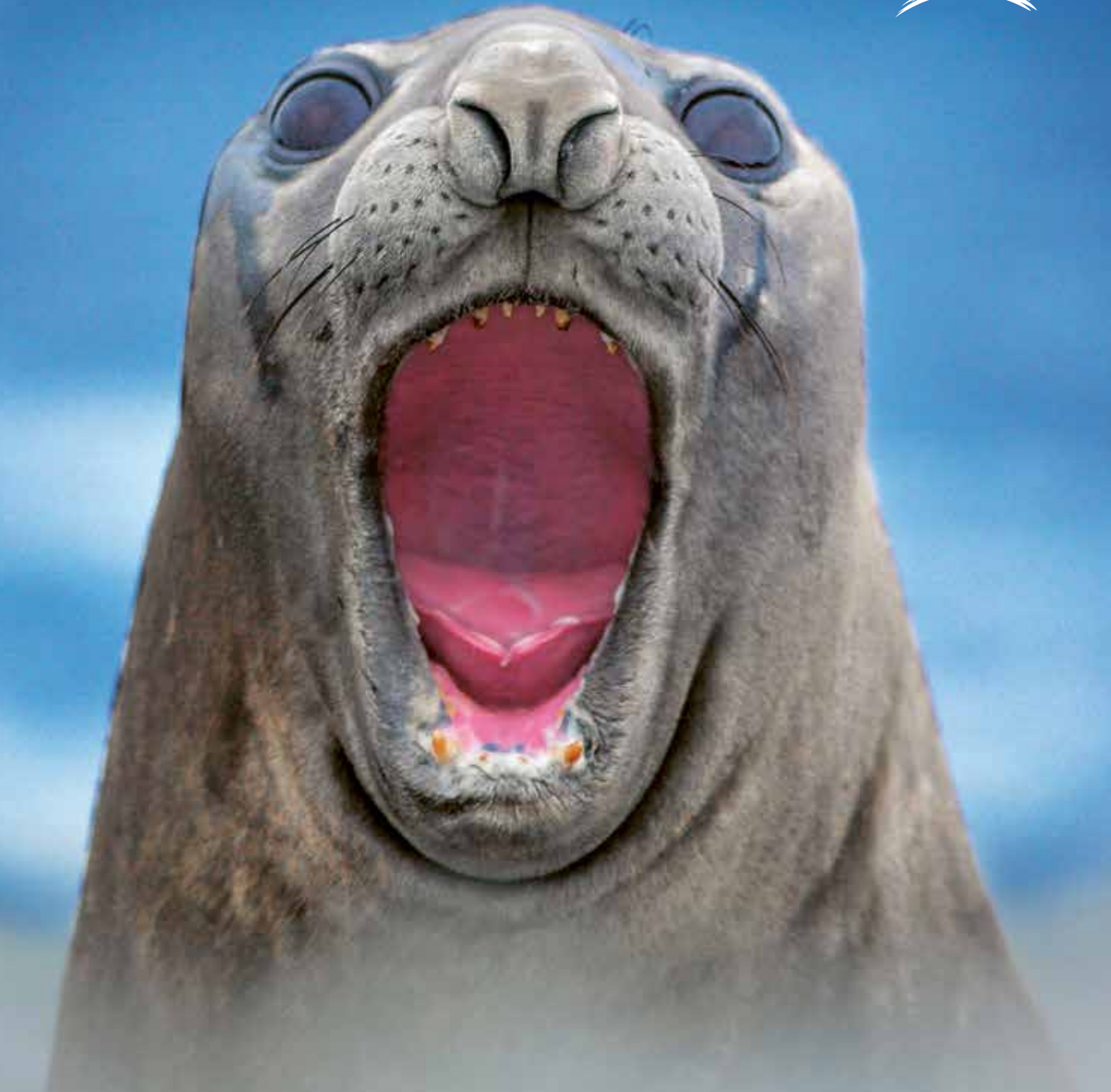
Jede Unterstützung ist wichtig, damit die Delphine eine Zukunft haben. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Delphine leiden unter der Plastikflut in den Ozeanen. Als Delphin-Patin oder Delphin-Pate leisten Sie einen entscheidenden Beitrag, damit diese wunderbaren Tiere überleben können.

Übernehmen Sie jetzt eine Patenschaft:

oceancare.org/patenschaft oder Tel. +41 (0)44 780 66 88

WISSEN



DAS MEER HAT GENUG.

Plastik tötet jedes Jahr Millionen von Meerestieren. Trotzdem will die Plastikindustrie die Produktion in den nächsten Jahren verdoppeln. Stoppen kann sie nur eine globale Stimme der Vernunft.

Plastik belastet das Meer lange bevor wir es nutzen.

Und noch lange danach.



Entsorgung in die Umwelt

Ein grosser Teil des Plastikabfalls weltweit gelangt auf Mülldeponien, wird offen verbrannt oder im Meer entsorgt.

Lärm

Plastik wird aus Erdöl oder Erdgas hergestellt. Die Suche nach Öl und Gas mit **Schallkanonen** ist so laut, dass Meerestiere in der Nähe sterben oder taub werden.

Betroffen sind Wale, Delfphine, Fische, Schalentiere, Plankton und viele weitere Lebewesen.

Ölkatastrophen

Immer wieder kommt es bei Förderung und Transport von Öl zu **Unfällen**.

Öl, das ins Meer gelangt, belastet Natur und Meerestiere noch Jahrzehnte später.

Erderwärmung

Die Plastikproduktion verbraucht viel Energie, setzt CO₂ frei und trägt zur Erderwärmung bei.

Darunter leiden Eisbären in der Arktis genauso wie Korallen in den Tropen.

Korallenriffe sind die Heimat für mehr als tausend Tierarten, die ihre Nahrungs- und Brutstätte verlieren, wenn die Korallen absterben.

Plastikmüll

Wir nutzen Plastik nur kurz, meist in Form von Einwegplastik. Kaum gekauft, werfen wir es schon wieder weg.

Über 9 Millionen Tonnen Plastikabfälle landen jedes Jahr im Meer.

Todesfallen

Millionen von Meerestieren verfangen sich in Plastikmüll, verwechseln ihn mit Nahrung und verhungern mit dem Magen voller Kunststoffe.

Mikroplastik

Mikroplastik lässt sich heute in allen Meeresregionen von der Arktis bis in die Antarktis und in fast allen Meerestieren nachweisen.

Aufgenommenes Mikroplastik kann Meerestiere innerlich verletzen oder vergiften.

Endstation Tiefsee

Plastik sinkt irgendwann langsam in die Tiefe. Plastikstrudel und andere sichtbare Abfälle im Meer machen weniger als 1% aus.

Der grosse Rest schwimmt unter der Meeresoberfläche oder liegt in der Tiefsee.

